

» Publikationen



Ulrich Chaussy

Oktoberfest – Das Attentat

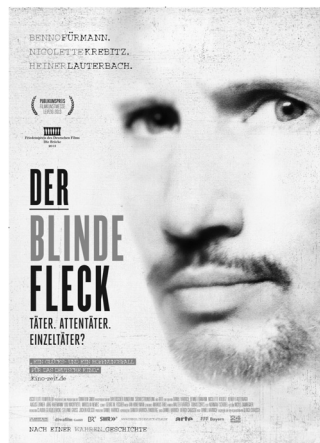
Wie die Verdrängung des Rechts-
terrors begann

€ 19,90, 272 S., Berlin 2014

Christoph Links Verlag

ISBN: 978-3-86153-757-1

Am 23. November zeigte die Ev. Akademie zu Berlin im Kino Babylon den Film „Der blinde Fleck – Täter, Attentäter, Einzeltäter?“ (D 2013, 99 Min.). Nur wenige Tage später verkündet der Generalbundesanwalt Harald Range, dass der Wiederaufnahmeantrag des Opferanwaltes Werner Dietrich 30 Jahre nach Abschluss der Ermittlungen durch Generalbundesanwalt Rebmann Erfolg hatte: „Wir werden allen Ansatzpunkten erneut und umfassend nachgehen.“



Glückwünsche zu einer so prompten Reaktion der Ermittlungsbehörden waren allerdings in meinen Augen unangebracht. Hat doch allein der unglaubliche Durchhaltewille einiger Opfer des Anschlags, ihres Anwaltes und des investigativen Journalisten Ulrich Chaussy zu dieser lange überfälligen Entscheidung des Bundesanwaltes geführt.

Der Film indes spielte bei der Wiederaufnahme des Verfahrens sehr wohl eine Rolle. Nachdem er in

den Kinos und dann in der ARD gelaufen war, meldeten sich neue und alte Zeuginnen und Zeugen. Eine Zeugin hatte am Tag nach dem Oktoberfestattentat im Schrank eines Neonazis Waffen und gedruckte Nachrufe auf Gundolf Köhler entdeckt. Zu diesem Zeitpunkt war Köhlers Name noch nicht veröffentlicht gewesen. Die Zeugin wandte sich an die Polizei und wurde dort aber abgewiesen. Sie ist eine von zahlreichen Zeuginnen und Zeugen, deren Aussagen die Festlegung der Ermittlungsbehörden auf die Einzeltäterschaft von Gundolf Köhler für das schwerste Attentat in der Bundesrepublik seit 1945 massiv in Zweifel ziehen.

Worum geht es? Am 26. September 1980 tötete ein Sprengsatz am Haupteingang des Oktoberfestes in München dreizehn Menschen; 211 Erwachsene und Kinder wurden zum Teil lebensgefährlich verletzt. Für das Bayerische Landeskriminalamt und den damaligen Generalbundesanwalt galt der beim Attentat ebenfalls getötete Bombenleger Gundolf Köhler schon nach wenigen Tagen als Einzeltäter – trotz seiner engen Verbindungen zur neonazistischen „Wehrsportgruppe Hoffmann“ und trotz zahlreicher Indizien und Zeugenaussagen, die auf weitere Beteiligte hindeuteten. Der Film „Der blinde Fleck“ (mit Benno Fürmann, Nicolette Kre-

bitz, Heiner Lauterbach u. a.) zeichnet die Recherchen des Journalisten Ulrich Chaussy nach und wirft die offenen Fragen nach Verantwortlichen und Drahtziehern auf – deren Beantwortung die Angehörigen der Toten und die Verletzten seit mehr als drei Jahrzehnten einfordern.

Der damalige Generalbundesanwalt Günter Rebmann hatte die Ermittlungen nach möglichen Drahtziehern und Mittätern des 21-jährigen Studenten Gundolf Köhler nur zwei Jahre nach dem Attentat im November 1982 eingestellt, mit der Begründung, ein Anfangsverdacht auf Beteiligung mehrerer Täter habe sich nicht erhärten lassen. 1997 wurden dann alle Asservate zum Anschlag bei den Ermittlungsbehörden vernichtet. Eine am Tatort gefundene Hand, die nicht zum Täter gehörte, aber auch sonst keinem Opfer zugeschrieben werden konnte, verschwand. Sie hätte wohl einen Hinweis auf mindestens eine/n weitere/n Täter/in geben können.

Die sogenannten Ermittlungsspannen ähneln in mancher Hinsicht denen bei den Ermittlungen zu den NSU-Morden. Das Motto, dass nicht sein kann, was nicht sein darf, war wohl oft genug Leitmotiv der Ermittlungen.

Dem Film zugrunde liegt das mehr als lesenswerte Buch „Oktoberfest – Das Attentat. Wie die Verdrängung des Rechtsterrors begann.“ Es beschreibt natürlich sehr viel ausführlicher und in einem wunderbar intensiven und reflektierten Stil das Umfeld Gundolf Köhlers, die Situation der Opfer, den oder besser die Wege der Erkenntnis, die Ulrich Chaussy durchläuft. Auf den 272 Seiten nimmt er die Leser/innen mit in die Wirrungen der Ermittlungen, in seine eigenen Versuche, sich das Ungeheuerliche dieser unzulänglichen Ermittlungen klarzumachen. Dabei widersteht er allen Versuchungen, sich einer Verschwörungstheorie anzuschließen, die genau zu wissen meint, wer denn wann und vor allen Dingen warum die Einzeltäterthese aufgestellt und durchgeführt hat. Zweifel, so sagt er bei einer Lesung in Berlin, sei das Instrument, das ihn immer weitergetragen habe durch die ganzen 34 Jahre. Im Zweifel liege die Kraft der Aufklärung, nicht in der Festlegung auf eine politisch plausible Ableitung der Tat und ihrer Ermittlungen. So bleibt auch im Buch unklar, warum Köhler diese Bombe gezündet hat. Dennoch geht Chaussy nach Interviews mit den überlebenden Opfern, mit den Angehörigen Köhlers und nach der Beschreibung der Ermittlungen vor der ersten Fassung seines Buches 1985 und danach bis 2014 durchaus auf die heute gespenstisch wirkende Strategie der NATO ein, die für den Fall eines erfolgreichen Angriffs des Warschauer Paktes Waffendepots anlegte und Kämpfer ausbildete. Damit wird das Umfeld Köhlers und insbesondere die Wehrsportgruppe Hoffmann in Zusammenhang gebracht. „Klar ist: Auch in Deutschland waren in den fünfziger Jahren rechtsextreme Gruppen und Einzelpersonen beim Aufbau der Gladio/Stay-behind-Strukturen rekrutiert worden ... Dazu gehört die unappetitliche Begleiterscheinung, dass eine staatliche geheimdienstliche Strategie demokratiefeindliche, rechtsextremistische Gruppen und Personen toleriert und alimentiert hat, dass schließlich gewaltbereiten Extremisten militärisches Training und der Zugang zu Waffen und Sprengstoff ermöglicht worden ist.“ (S. 222) Obwohl manches darauf hinweist, dass die offenkundig falsche Einzeltäterthese für den Oktoberfestanschlag zur Verdeckung solcher staatlicher Aktivitäten dienen konnte, hält Chaussy fest: „Ein Bindeglied zwischen Lemkes Sprengstoffvorräten (die im